

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis monatlich 21,00 RM, ausfall. Postgebühren gelöst. — Durch die Post bezogen 21 Mark einschließlich Postgebühren und Bezugslohn. — Einzelnummer 1,50 Mark. **Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.**

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achteckigen Mittelraum 1,25 RM, im Restbereich 0,80 RM, für Überschriften u. Nachsetzungen entsprechend. Abdruck des Nachdruckes 10 Mark vorangetragen. **Polizeidirektor: Leipzig 39070.** Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 466. Mitglied des Verbands Deutscher Zeitungsbetriebe G. B., Kreis Mitteldeutschland.

Vier bis sechsmal wöchentlich „Amtsblatt der Stadt Merseburg“ und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg“, bei besonderen Umständen „Am häuslichen Herd“ und bei besonderen Umständen „Der Chronik von Merseburg“

Ar. 140.

Sonnabend den 17. Juni 1922

48. Jahrg.

Halbmast die Fahnen! Trauer um Oberschlesien! Die Räumung des entrissenen Gebietes beginnt.

Das Räumungsabkommen für Oberschlesien ist unterzeichnet; die Grenzziehung wurde den beteiligten Mächten notifiziert. Danach ist der 17. Juni der erste Räumungstag; mit dem heutigen Tage wird also das erste Stück deutscher Erde in Oberschlesien auf Grund der Zwangsentscheidung des Völkerbundes vom deutschen Mutterlande getrennt.

Jedes deutsche Herz ist angezittert dieser Tatsache mit tiefer nationalem Trauer erfüllt.

Reichspräsident, Reichsregierung und preussische Staatsregierung erlassen gemeinsam folgenden

Aufruf!

Der Trauertag ist angebrochen, den zu vermeiden wir drei Jahre heftig kämpften: den Tag der Räumung. Der deutsche Staat verliert ein Teil des Landes, dessen Untertanenbarkeit so oft von Staatsmännern und Sachverständigen aller Länder, am weitesten aber von den Oberschlesiern selbst, bestritten wurde. Ein solches Stück deutsches Erbe, das in jahrhundert langer Arbeit durch deutschen Fleiß und deutsche Tatkraft zu höchsten wirtschaftlichen Werte gebracht worden ist, wird dadurch dem Mutterlande losgerissen.

Nach den ersten Friedensbedingungen sollte ganz Oberschlesien für deutsche Völkern zugesprochen werden. Eine der wenigen Änderungen, die in Versailles durchgeführt werden konnten, war das Aufgeben dieses Abkommens. Die Oberschlesier wollten, unter wie vielen Bemühungen und Bemerkungen, ja selbst unter Gefahr für Leib und Leben die deutsche Bevölkerung an vielen Orten abstimmen mußte. Trotzdem und trotz der wenig verlockenden Lage Deutschlands sprach sich die große Mehrheit für das alte Vaterland aus. Immer mehr aber hieß es plötzlich, daß Oberschlesien teilbar sei. Vergeblich wurden unsere Bemühungen, unsere Widersacher zu überzeugen, daß nicht nur die Verfassungen des Verfallenen Reiches, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Notwendigkeit eine Einheit fordere. Der deutsche Sprachgenosse diesen blühenden, lebendigen Organismus aus dem einen diesen Sprach legen wir für alle Zeiten gleiche Verantwortung an. Oberschlesien, die Ihr heute von uns scheiden müßt, Euch seien wir unsere letzten Abschiedsworte. „Dank Euch für Eure Treue! Die Fahnen, womit Ihr diesen Tag erlebt, teilt mit Euch das deutsche Volk. Wir bemühen uns, durch ein Abkommen mit den Polen Euch mit ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen. Auf klarer Rechtsgrundlage soll Euch vor allem das Gut erhalten werden, an dem Ihr hängt wie wir: Deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl. Oberschlesien, die Ihr bei uns bleibt, die Ihr nach jahrelangem Dulden und Harren der Fremdbestimmung leidig werdet! Seid gewiß, daß wir Euch nach Kräften helfen werden, die schweren Stunden zu helfen, welche Euch die Jahre der Verdrückung gebracht haben. Unter dem Schutz der Reichsfreiheit werden wir Euch Eurer wertvollen Besitztümer nachsehen und mit uns am Wiederanbau unserer Vaterlande arbeiten. Ihr werdet Euch durch Eure berechnete Erbitterung zu keiner unangenehmen Haltung verhalten lassen. Ihr werdet euch in Euch geschlossenen Abkommen wehren. Ihr müßt, daß eine Kommission unter neutraler Führung über den Schutz der Rechte der Polen hier und der Deutschen dort werden wird, und daß Ihr Euren Volksgenossen jenseits der neuen Grenze keinen Dienst leisten müßt, wenn Ihr für das Eubulbete Vergeltung üben wollt! Oberschlesien! In der Schicksalsbahn, die Euch heimwärts gerührt und weiter von Bruder trennt, reicht Euch das ganze deutsche Volk die Hand.

Auf den öffentlichen Gebäuden werden die Fahnen halbmast; die Räumung des abzutrennenden Gebietes in Oberschlesien hat heute in den Preußischen begonnen. So ist der 17. Juni ein dunkler Trauertag. Der letzte Geburtstag, der unter der Fülle erganzener „Verträge“ vom Leibe des Deutschen Reiches gerissen wird. Die Bevölkerung des deutschen Südkriegsgebietes ist damit unbglücklich vollzogen.

Seit Jahren hatten wir voll schmerzlicher Empörung auf diesen Tag. Alle Kräfte haben wir in langen anstrengenden Monaten des Kampfes angebracht, um den Abkommensvertrag zu erringen. Und als wir ihn erlangen hatten, da wurde er von einer Kommission zurückgewiesen, deren Mitglieder Oberschlesien bis dahin ein dunkler, wenn nicht ganz fremder geographischer Begriff gewesen war.

Unendlich schwer ist es, angezittert die schweren Ururteile, das uns angetan, sich auf diesem Tage auf die Rechtsüberwachung allein zu stützen, welche der deutsche Kommissar in Genuß bei den Schlichtungsverhandlungen über das deutsch-polnische Abkommen und dann die Selbstvertretung bei dessen Ratifikation mit gleichem Nachdruck abgegeben haben. Es ist schwer, einzusehen, daß uns keine realen Machtmittel

zu Gebote stehen, und daß alle gewaltsamen Handlungen gegen dieses Unrecht auf dem Abwege von Strafgerichteten stehen, weil Deutschland gesetzlich und einmütig ist. Es ist schwer, aber es ist notwendig, wieder mit wachen Worten noch über das in diesem Trauertage etwas getan. Die große weltgeschichtliche Entscheidung ist für diesmal gegen uns gefallen.

Es ist nicht fatalistisch, wenn wir uns für heute in sie fügen. Sondern es ist der nationale Wille, das uns angetane Unrecht der einst wieder zu tilgen, das wir jetzt nicht vermögen, einmal wieder hart zu tun. Was wir jetzt versuchen, ist die Rettung unseres Volkstums aus der beispiellosen Katastrophe, die hereingebrochen ist und die noch lange nicht durchlitten ist. Die Elternkulturen, welche die „hohen vertragsschlüssenden Mächte“ an uns durchzuführen versuchen, sollen uns nicht unterliegen. Mit allen möglichsten Mitteln werden wir uns dagegen. Auf die ausländischen Verhältnisse sind wir — so ist unsere Lage. Im den größeren Teil Deutschlands als Einheit zu erhalten, haben wir für heute und leider vermutlich noch für Jahrzehnte diesen Zweck. Müssen ihn immer ratifizieren. Müssen uns eine Hand abschneiden lassen, um in dieser verzweifeltsten Lage den Leib zu erhalten. Keinem Deutschen fällt es leicht, das einzusehen.

Und keinen darf es leicht fallen. Denn das Bewußtsein, daß die obersteinsten Gebietsverluste allen Nationalitäten zu uns gehören, muß bleiben. Die Veteranen, die etwa einen Arm verloren, erzählen, daß sie oft noch in ihm Schmerzen fühlen. So muß es uns mit Oberschlesien und allen anderen Reichsgliedern gehen, die wir verloren. Es darf nicht so werden, wie es mit dem großdeutschen Gedanken in den letzten fünf Jahrzehnten gegangen ist: daß er verloren geht über der heftigen Tagesarbeit. Das ganze Deutschland muß es sein, an das wir fest denken und für dessen Bestand wir die jetzigen Zeiten durchleben.

In dieser nationalen Aufgabe müssen wir uns rufen: Wachhalten des germanischen Selbstbewußtseins gerade auch über die widerrechtlich erzwungenen Reichsgrenzen hinaus. Die Not wird dazu helfen. Die Kasse wird uns lehen und das Gut. Die Pflichterfüllung die Not im Reichsinneren. So schreiben man die angebrachten Verluste an Leuten, Land, Industrie und Abwesenheiten in alle Lebensbereiche und zeigende das Unrecht dieser Jahre in alle Karten ein, welche Kinder vor Augen bekommen. Denn es gibt keinen für die kommenden Jahre nur die eine Möglichkeit der Behauptung des Volkstums in den verlorenen Grenzmarken: die kulturelle. Und die muß stetig gepflegt werden aus dem Landessinneren. Was die Kulturträger noch in diesen Tagen vor aller Welt getan haben: sich

bekennen zum Volkstum und mit allen Kräften behaupten — die Grenzgebühren bestrafen dazu unterster Heften. Kulturleben sollte. Sowie man am Ende eines lieben Menschen befehligen, das er fortsetzen soll, indem man in seinem Geiste wirkt, so müssen wir an diesem Trauertage befehligen, dem Grenzdeutschtum tätige Treue zu halten.

Endlich mahnt uns der Trauertag erneut, den innerpolitischen Haß zu befragen. Nicht eint es Menschen, gemeinsamen Verlust und Schmerz zu leiden. Würde es ist es ein Zeichen der menschlichen Verrottung, an Gräbern zu zanken und um Schuld und Mitleid am Unheil zu jäheln, wie es heute geschieht. Welcher ehrliche Mann wird behaupten, daß wir alle nicht genug getan und gepörrt haben, als daß man dem andern allein ein „schuldig“ am Unglück Deutschlands zuwerfen dürfte? Solches Gehärd sollte an diesem Trauertag verkommen, damit alle Kraft fließt für die große Aufgabe, eine Volksgemeinschaft überhaupt erst zu schaffen.

Unbeschreiblich sind die Millionen Grabsgräber, die den Weg säumen, der bis zu diesem Trauertag des 17. Juni führt. Mächtige das deutsche Volk diese Wehrzeichen auf ihrem weiten Wege nicht aus dem Wege lassen, damit es vor dem fürchterlichen Ernst dieses Anblicks lernt, fest und abschließen seinen Weg zu machen. Mehrheit, man hat jetzt oft das Gefühl, daß es traurig ist.

Vor inneren Kämpfen.

Getreidemenge und Zwangsanzleihe.

Vorbereitung beim Reichsminister. Der Reichsminister empfing gestern abend die Führer der Koalitionsparteien zu einer Aussprache. Die Deutsche Volkspartei nahm nicht teil. Am Abendgrund fanden die Fragen der Zwangsanzleihe und der Getreidemenge. Laut „D. Z.“ referierte sich der Kanzler im wesentlichen darauf, die Auffassung der Parteiführer festzustellen. Die Fraktionen der Demokraten und der Reichstagsopposition hielten gestern abend Fraktionsversammlungen, ob in denen die Frage der Getreidemenge besprochen wurde. Über die Haltung der sozialdemokratischen Reichsopposition teilte der „Nordwest“ mit, daß die Fraktion darauf bestehen müsse, daß eine ausreichende Menge Getreide erfolgt und zu wesentlich verbilligtem Preise abgegeben wird. Der Wunsch, die kleinen Landwirte vor der Umlage zu verschonen, könne durchaus berücksichtigt werden, da die größeren und größten leistungsfähig genug seien, die Umlage allein zu tragen. Das Wort glaubt, daß in den nächsten Tagen um die Getreidemenge ein sehr schwerer

Poincares „unpolitische“ Reise nach London.

London, 17. Juni. (Pressebericht unserer Berliner Redaktion.) Ministerpräsident Poincaré ist gestern abend 11 Uhr hier einetroffen. Da der Besuch Poincares nicht offiziell ist, war ein Vertreter des Königs nicht anwesend. Louis George ließ sich vertreten. Im Gespräch mit den Beratern bedurfte es Kanals hat man in französischen offiziellen Regierungskreisen keine Anspielung darauf gemacht, daß Poincaré während seines Londoner Aufenthaltes eine politische Aussprache haben werde. In Wirklichkeit ist natürlich Poincares Verbindung eine hochpolitische. Werden doch die Verhandlungen im Gang abgesehen verlangt, bis die Entscheidung über die englisch-französische Stellungsnahme vollzogen ist.

Die Räumung Oberschlesiens.

Breslau, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Räumung in Oberschlesien erfolgt planmäßig nach Verteilung des Gebietes in sechs Räumungsbezirke und wird 24 Tage in Anspruch nehmen, also am 10. Juli beendet sein. In den einzelnen Bezirken wird zunächst die Polizei und die Aufkommenspolizei aufgestellt werden, einen Tag darauf werden sich die internationalen Truppen zusammenziehen und vier Stunden nach ihrem Abzuge wird der Beginn des deutschen Bes. politischen Militärs erfolgen.

Glimmes im Haag.

Paris, 17. Juni. (Presse-Telegr.) Französische Zeitungen melden aus dem Haag, daß Glimmes dort „intimiert“. Er habe Konferenzen mit dem Wiener Botschafter, der von der Pariser Anleihekommission gehört, gehört und Verhandlungen mit einem englisch-holländischen Konföderat über die Möglichkeit, englische Kohle zu günstigen Preisen in Deutschland einzuführen.

Die Gegenüber zwischen den Internationalen. Wien, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der internationale Salzkonferenz stand bis zum Schluss im Zeichen des Gegenüber zwischen dem Ministerpräsidenten und der polnischen Oberstaatsminister. Bei einer am 17. Juni des Kongresses wurde die Verhandlungen mit einem englisch-holländischen Konföderat über die Möglichkeit, englische Kohle zu günstigen Preisen in Deutschland einzuführen.

Dollar heute 322 (gestern 316).

Interpellation zur Reparationsfrage in der französischen Kammer.

Paris, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der sozialistische Abgeordnete Mann reichte eine Interpellation über die Art und Weise ein, wie die französische Regierung das Reparationsproblem behandle und wie sie namentlich den Vertrag von Versailles und den Londoner Zahlungsplan auszuweihen gedenke. Auch der sozialistische Jurist bildete Anstreich über die Maßnahmen, welche die französische Regierung beabsichtige in finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu treffen gedenke.

Eine polnische Frage.

Berlin, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ernennung des Handelsrats Dr. v. Wenzel zum Kommandanten des Heeres Kreises Berlin ist von unabhängiger Seite zu einer Anfrage im Reichstag gemacht worden. In der auf die Tätigkeit Wenzels während des Kampfes in Schlesien hingewiesen und gefragt wird, ob die Regierung der Unterstützung sei, daß Wenzel die gesamte Bevölkerung als Führer eines republikanischen Schiffes mit dem Auslande Verbindungen anzu knüpfen.

Deutsche Hilfe für Österreich.

Wien, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Hüller ist in Berlin eingetroffen. Wie die Zeit schreibt, steht die Frage der Unterstützung im Zusammenhang mit den finanziellen Schwierigkeiten Österreichs und der Frage, ob und wie Deutschland Hilfe leisten könne. Hüller hatte gestern im Reichstag eine Rede gehalten mit dem Reichsminister.

Die englischen Freihandelsmänner im Harwich.

London, 17. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichstag der Regierung, den Vorkaufslager gemäß dem Industralgesetz flüssig und für Handelswaren und gewisse andere Waren zu erhalten, ermöglicht den Verkäufern des Freihandels, auch soweit sie der Regierungsvorteilen auszuweisen, hatten Umkleen, um so mehr als auch die deutschen Handelsvertreter um größten Teil englische Waren verarbeiten, so daß die Maßnahmen aus englische Interessen unmittelbar schädigen.

Melische Zerschnitzung auf Long Island.

London, 17. Juni. (Presse-Telegr.) Nach einer Meldung aus New York ist in Avenue am Long Island eine Zerschnitzung angeordnet worden. Die Arbeiter und Beschäftigten der Melische sind beobachtet. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt.

Wer über eine Raife verfügt, die anderen Neuenhagen gegenüber ein...

Der Vater über die Raife verfügt, die anderen Neuenhagen gegenüber ein...

Und habe ich das den geküsst. Ich habe kein Aroma und keine...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Das heißt, das heißt, seit Adam gegen den Neuenhagen...

Ingenieurkammer. Sonntag den 18. Juni. Mitgliederversammlung...

Sozialdemokratische Partei. 'Gema' und die Sozialdemokratie'...

Neuenhagen-Wohnungsverein. Mitgliederversammlung. Vorsitz: Antimer...

Veren zur Förderung der Jugendpflege. Jahreshauptversammlung...

Wetterwarte. R. W. am 16. (Sonntag). Ziemlich feiert, trocken, etwas kühl...

Warm in Hochbad gestreift wird. Man schreibt uns: Seit dem 15. Juni morgens freit die rund...

Zur Bergarbeiterbewegung in Mitteldeutschland. Zur Veranlassung der Betriebsrats- und Betriebsbeiräte...

Einblick ins Strafen Merseburg. Der Landrat veröffentlicht heute Bekanntmachungen über...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz' nachgehakt wünschen...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Unsere Abonnenten, die verreisen, mit den 'Merseburger Korrespondenz'...

Macht. 'Ich und der Herrgott', sagt er einmal, 'wir wissen etwas'...

Der dramatische Versuch lag anfangs mehr über dem Publikum...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

Die geringe dramatische Wirkung der 'W.' - zu Anfang noch durch...

